

Verlag für Systemische Forschung
im Carl-Auer Verlag



Jörg Musaeus

Aus der Mitte ins Ziel

Bogenschießen als methodisches Medium
der Supervision

2011

Der Verlag für Systemische Forschung im Internet:
www.systemische-forschung.de

Carl-Auer im Internet: www.carl-auer.de
Bitte fordern Sie unser Gesamtverzeichnis an:

Carl-Auer Verlag
Vangerowstr. 14
69115 Heidelberg

Über alle Rechte der deutschen Ausgabe verfügt
der Verlag für Systemische Forschung
im Carl-Auer-Systeme Verlag, Heidelberg
Fotomechanische Wiedergabe nur mit Genehmigung des Verlages
Reihengestaltung nach Entwürfen von Uwe Göbel & Jan Riemer
Printed in Germany 2011

Erste Auflage, 2011
ISBN 978-3-89670-949-3
© 2011 Carl-Auer-Systeme, Heidelberg

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische
Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Diese Publikation beruht auf der Master-Thesis „Mit dem Ziel im Fokus den Blick auf sich selbst wagen. ‚Intuitives‘ Bogenschießen als methodisches Medium der Supervision?!“ an der Katholischen Hochschule NRW in Kooperation mit dem Bischöflichen Generalvikariat Münster im Studiengang „Supervision“, 2011.

Die Verantwortung für Inhalt und Orthografie liegt beim Autor.
Alle Rechte, insbesondere das Recht zur Vervielfältigung und Verbreitung sowie der Übersetzung vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (durch Fotokopie, Mikrofilme oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Verlags reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet werden.

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis	1
Abbildungsverzeichnis	3
1 Einleitung – meine Motivation	4
2 Vorüberlegungen, Herangehensweise und Leitgedanken.....	7
3 Ein Überblick zur kulturhistorischen Entwicklungsgeschichte des Bogenschießens.....	10
3.1 Der Bogen, die erste und älteste Maschine der Menschheitsgeschichte	11
3.2 Die Bedeutung des Bogenschießens in der ZEN-Tradition und der Kultur des abendländischen Weges.....	13
3.3 Die Immanenz der Achtsamkeit als Haltung.....	16
3.4 Intuition und Metapher, Konstituenten des Bogenschießens	19
4 Die Supervision und die Bedeutung der Metaphorik und Intuition sowie der Haltung und Achtsamkeit in ihrem Kontext	23
4.1 Metaphern und metaphorische Sprachhandlungen.....	27
4.1.1 Funktion und Wirkung metaphorischer Sprache in der Supervision	30
4.1.2 Die Metapher und ihre Bedeutung als metaphorisches Konzept in der Supervision.....	31
4.2 Intuition oder: Wie funktioniert das Bauchgefühl?	33
4.2.1 Phasen der Intuition in der Supervision	34
4.2.2 Rationale „Ziele“ im Wandel der Komplexität „intuitiv“ lösen	35
4.3 Wirkweisen von Achtsamkeit als Haltung supervisorischen Handelns	37
4.4 Meine arbeitsethische Haltung als Supervisor	38
4.5 Anknüpfungen an Einzel-, Gruppen- und Teamsupervision.....	39
5 Neurowissenschaftliche Zusammenhänge.....	42
5.1 Neurobiologische Vorgänge bei der Ausübung der ZEN- Meditation.....	43
5.2 Einfluss der Spiegelneuronen auf die Intuition	45

5.3	Intelligente Körpergefühle – Somatische Marker wiederentdecken, erkennen und nutzen.....	47
5.3.1	Die Interdependenz von Kognition, Emotion und Aktion im Umgang mit Pfeil und Bogen im Supervisionsprozess.....	49
6	Supervision, Beratung und Coaching.....	51
6.1	„Loslassen“ – ein theoretischer Exkurs im Hinblick auf die Praxiserfahrungen im Workshop.....	53
6.2	Rahmen, Teilnehmer, Intentionen (Leitgedanke, Intention, Hypothese).....	54
6.3	Ablauf, Material und Methode	56
7	Untersuchungsdesign – qualitative Sozialforschung.....	65
7.1	Kontext der Vorstudie	65
7.2	Fragestellungen und Hypothesen der Vorstudie.....	65
7.3	Datenerhebung.....	66
7.3.1	Leitfaden-Interview, das fokussierte und halbstandardisierte Interview	66
7.3.2	Das Transkript.....	67
7.4	Datenauswertungsverfahren: qualitative Inhaltsanalyse	68
8	Die reflektierende Interpretation.....	77
8.1	Allgemeine Erfahrungen und Erkenntnisse.....	78
8.2	Funktionen und Wirkweisen von Metaphern beim Praxis-Workshop „Bogenschießen“.....	80
8.3	Die Metaphorik beim Bogenschießen im Kontext der Supervision - ein Beispiel.....	81
8.4	Auslösen von Rekognitionen beim Bogenschießen, basale Momente im supervisorischen Handeln – ein Beispiel	84
9	Zusammenfassende Schlussfolgerungen und mögliche Konsequenzen für die supervisorische Arbeit.....	86
10	Fazit/Schlusswort.....	91
	Danksagung	92
	Literaturverzeichnis	93
	Anhang.....	97

1 Einleitung – meine Motivation



Abbildung 1: Bogenschütze1

„Das Schießen mit dem Pfeil ist ein Urerlebnis des Menschen und wer sich dieser Erfahrung wieder nähert, wird ihre Zweckfreiheit entdecken.

Die Wölbung des Bogens ist leer.

Er spannt sich zum Kreis und umschließt das Nichts.

So bleibt allen Gestaltungsmöglichkeiten Raum.

Jede Zeit, jedes Volk und jeder Bogenschütze

hat seine Fragen und Wünsche in diese Leere gemalt.“

(Marcotty, T. 2002, S. 11)



Abbildung 2: Bogenschütze2

Die Wölbung des Bogens, die die Leere umspannt, beschreibt metaphorisch nicht nur den Raum, in dem Logik und Phantasie zueinanderfinden, sondern sie weist auch auf die Dynamik der sich wechselnden Bedingungen hin, denen man sich anpassen muss, ohne von ihnen gebrochen zu werden – so wie ein Bogen, der nach dem Spannen der Sehne und dem anschließenden Lösen des Schusses wieder zu seiner ursprünglichen Gestalt zurückkehrt.

Sennet (2010) führt einen ähnlichen Vergleich mit einem Baum an, der sich zugleich flexibel im Winde wiegt, nachgibt, sich erholt und die Fähigkeit zur Wiederherstellung seiner Form besitzt. Diese Metapher beschreibt eine Fähigkeit, die im Idealfall auch wir Menschen besitzen, wenn wir uns wechselnden Umständen anpassen, um unseren persönlichen und gesellschaftlichen Anforderungen genügen zu wollen.

Flexibel mit den An- und Herausforderungen des Alltags umzugehen, ohne entwurzelt zu werden, und die eigene persönliche bzw. individuelle Ursprünglichkeit zu bewahren, bildet die Grundlage, um in Balance mit sich selbst und seiner Umwelt zu kommen. Sich nicht zu verlieren, wo Komplexität und Unübersichtlichkeit an der Tagesordnung sind und analytische Vorgehensweisen allein kaum noch weiterhelfen (Bentner, A./Krenzin, M. 2008).

Hier rückt das Interesse an Ursprünglichkeit und Unverfälschtem, an Spiritualität und Religiosität, an Ritualen und Traditionen, die Orientierung und Struktur schaffen, zunehmend stärker in den Fokus unterschiedlicher gesellschaftlicher Lebenszusammenhänge und findet auch seinen Niederschlag in den kommunikativen Prozessen von Beratungskontexten, wie der Supervision.

Vielleicht erscheint der Vergleich mit der Flexibilität und Biogsamkeit des Menschen ähnlich gewagt wie der Versuch, eine kulturhistorische Errungenschaft der Menschheit, das „intuitive“ Bogenschießen mit seiner tiefen und weit zurückreichenden Tradition, in ein modernes Beratungsformat, die Supervision, als methodisches Medium implementieren zu wollen. Jedoch muss man, um neue Hypothesen zu wagen und zu verifizieren, alte Wege verlassen und neue Wege beschreiten, auch wenn deren Endpunkt noch ungewiss ist. Alexander Graham Bell (o. J.) beschrieb dies folgendermaßen:

„Geh nicht immer auf dem vorgezeichneten Weg, der nur dahin führt, wo andere bereits gegangen sind“. (www.zitate.net)

Dieses Zitat beschreibt sehr treffend meine Motivation und Freude an dieser Arbeit, einem Thema, bei dem ich zwar auf Teilstrecken schon begangene Wege nutze, aber auf weiten Strecken den Weg als Ziel selbst erkunden darf.

Auch „Tao“ beschreibt in der chinesischen Denkweise das allgegenwärtige Thema des „Weges“ auf diese Weise. So entwirft der chinesische Weise kein Modell, das als Norm für sein Handeln dient, sondern konzentriert die Aufmerksamkeit auf den Verlauf der Dinge, in die er eingebunden ist, um deren Kohärenz aufzudecken und sich ihre

Entwicklung zunutze zu machen. Dies entspricht auch meiner inneren Motivation, mit dieser Arbeit keine ideale Form entwerfen zu wollen, die man auf die Dinge projiziert, sondern die Herausforderung anzunehmen und die günstigen Faktoren aufzuspüren, die in ihrer Konfiguration wirksam sind, um so Entwicklungsräume zu entdecken, die sich dadurch öffnen, dass wir die Wirkung im Kontext dieser Arbeit nicht erzwingen, sondern geschehen lassen wollen (Francois, J. 1999).

Insofern bildet diese Abhandlung, metaphorisch betrachtet, auch einen Bogen ab, in dessen Verlauf ich mich von meiner Neigung leiten lasse, Ursprünglichkeit und Moderne miteinander zu verflechten: einen „Spannungs-Bogen“, der mein Verständnis von Authentizität und Achtsamkeit sowie den Glauben an die Kraft und Wirksamkeit meditativ-spirituelle Interaktionen in supervisorischen Settings antreibt und umspannt.

2 Vorüberlegungen, Herangehensweise und Leitgedanken

Die wissenschaftliche Ausrichtung und der Kern meiner Arbeit gründen auf einen hermeneutischen Ansatz, der durch rational-empirische Anteile, insbesondere durch eine abschließende Vorstudie, ergänzt und gestützt wird.

„Die Hermeneutik hat wohl die längste Tradition wissenschaftlichen Umgangs mit sprachlichen Material [...] Hermeneutik taucht schon in der griechischen Mythologie auf in der Gestalt des Götterboten Hermes, dessen Aufgabe wie die jedes Hermeneutikers nach ihm das „hermeneuein“ ist, der Prozess der Verständigung, des Verstehens.“
(Mayring, P. 2008, S. 27)

„Hermeneutik“ leitet sich vom griechischen Wort „hermeneuein“ ab und bedeutet so viel wie „erklären, deuten, interpretieren“ (Wikipedia 2010).

„Ziel wissenschaftlicher Hermeneutik ist es, eine „Kunstlehre“ (Schleiermacher) des Auslegens, des Interpretierens nicht nur von Texten, sondern von sinnhafter Realität überhaupt zu entwickeln.“
(Mayring, P. 2008, S. 27)

Mein Anspruch an diese Arbeit ist der Versuch, die Supervision als modernes Beratungsformat mit dem Potential der Ursprünglichkeit sowie der Kohärenz von Intuition und Metaphorik des intuitiven Bogenschießens konstruktiv zu verschränken. Der Weg dieser Arbeit vollzieht sich in fünf kohärenten Arbeitsschritten.

1. Schritt, Gliederungspunkte 3 – 3.4

Zunächst werde ich mich auf der ersten, grundlegenden Stufe den kulturhistorischen Aspekten des Bogenschießens zuwenden. Insbesondere der Umgang mit Pfeil und Bogen in der Tradition der ZEN-Meditation und der Zugang im abendländischen Verständnis sowie die tragenden, aus meiner Sicht verbindenden, Konstituenten Achtsamkeit, Haltung, Metaphern und Intuition des Bogenschießens, stehen im Fokus des ersten Schrittes.

2. Schritt, Gliederungspunkte 4 – 4.5

Im darauf folgenden zweiten Schritt werden die benannten Konstituenten im Kontext der Supervision auf ihre Relevanz hin betrachtet.

3. Schritt (Theorie), Gliederungspunkte 5 – 5.3

Neurowissenschaftliche und neurobiologische Zusammenhänge, die zur Klärung der (Vor-)Annahme einer Viabilität des „intuitiven“ Bogenschießens im Kontext der Supervision in einem dritten Schritt dienen sollen.

4. Schritt (Praxis), Gliederungspunkte 6 – 6.3

Der vierte handlungsorientierte und verbindende Schritt, Supervision und Bogenschießen praxisorientiert miteinander zu verschränken, vollzieht sich anhand der Erläuterung und Darstellung eines Praxis-Workshops, der im Masterstudiengang Supervision der katholischen Hochschule Münster in Freckenhorst mit Studierenden und Lehrenden zum Thema „Bogenschießen, „Loslassen“ und supervisorisches Handeln („Was passiert da eigentlich, wenn ich mich beobachte, mit dem was ich da tue?“) durchgeführt wurde.

5. Schritt (Studie), Gliederungspunkte 7 – 9

Im abschließenden fünften Schritt werde ich den Workshop in einer qualitativen heuristischen Vorstudie (offene Interviews) im Hinblick auf unterschiedliche Leitgedanken/Intentionen evaluieren und interpretieren.

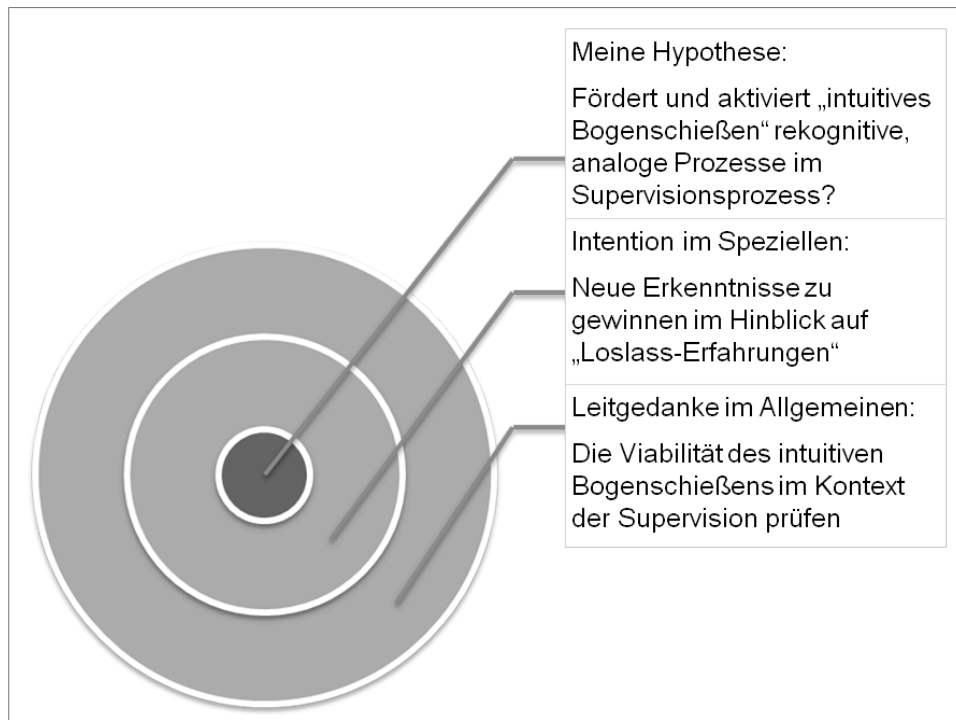


Abbildung 3: Zielscheibe1/Intentionen